

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 51-52

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 99. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.70

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 28.–, 12 Monate Fr. 51.–

Europa:

6 Monate Fr. 40.–, 12 Monate Fr. 70.–

Übersee:

6 Monate Fr. 45.–, 12 Monate Fr. 84.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1973

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Vorsicht und Misstrauen
sind gute Dinge,
nur sind auch ihnen gegenüber
Vorsicht und Misstrauen
nötig.**

Christian Morgenstern

Ritter Schorsch sticht zu



Der Bücherwunsch

Befragt, was er sich auf Weihnachten wünsche, gab ein Neffe des Ritters den Bescheid: ein Buch. Und zwar ein ganz besonderes: Jakob Schaffners vor Jahrzehnten berühmten Roman «Die Jünglingszeit des Johannes Schattenhold». Aber dieses Buch ist nicht mehr erhältlich – Ritter Schorsch kann es dem Neffen nur noch ausleihen. Und er wird es auch; denn der Neffe, dessen Interesse an Jakob Schaffner von einer Universitätsvorlesung herrührt, hat bisher gar nicht gewusst, was der Onkel und Ritter weiss: dass nämlich durch den «Johannes Schattenhold» seine Grosstante – respektive die Urgrosstante des Neffen – in die Literatur eingegangen ist. Sie war in Kleinbasel die Hausgenossin des Schusterlehrlings Jakob Schaffner, dem sie einmal auf der Treppe als leichtgeschürzte Nachtwandlerin erschien. Und anderes, was über die Jungfer Weissnäherin im «Schattenhold» nachzulesen steht, ist auch nicht eben dezent. Der Ritter entsinnt sich noch sehr wohl, wie die Grosstante in den Aargau kam, um über die literarische Familienschande zu berichten und verwandtschaftlichen Trost zu suchen. Noch jahrelang wettete sie auf den bösen Schaffner, der sie mit blossen Beinen durch seinen Roman laufen liess, und war aufrichtig erleichtert, als seine Hitler-Anbeterei die hiesige Lesergemeinde dezimierte. Woraus man die vielfältige Wirkung politischer Phänomene ersehen mag: Dank Hitler gibt es keine Schaffnerschen Neuauflagen mehr, die des Ritters Grosstante im Nachthemd dem literarischen Gespräch aussetzen. Der nostalgische Neffe, feinfühlig wie er ist, wird dieser Wendung seinen Beifall nicht entziehen und wenigstens für einen Augenblick dem Satz nachhängen, dass alles eine Frage der Perspektive ist.